5. Ein Wunsch für die neue preussische Pharmakopöe; vom Apotheker Nauheim.

Einem Apothekerkreise der hiesigen Gegend, dem „Hunsrücker Apotheker-Verein“ angehörend, kommt mir eben erst das Februarheft 1857 des Archivs der Pharmacie zu Gesicht, und veranlassen mich die

„Vorschläge zur beabsichtigten neuen Ausgabe der preussischen Pharmakopöe vom pharmaceutischen Standpunkte aus“, vom Medicinal-Assessor Wilms in Münster zu einigen Bemerkungen.

Es liegt nicht in meiner Absicht auf dessen gute Vorschläge zur Darstellung der einzelnen Präparate einzugehen, nur dem Standpunkte desselben möchte ich nicht beitreten, von welchem aus er Einzelnes, das ihm nicht mehr gebräuchlich scheint, ausgemerzt wissen will, während es an vielen Orten noch verlangt wird, z. B. *Aq. creosoti*. Niemand wird dasselbe vorrätig halten, der es nicht gebraucht, wird es aber zufällig verlangt, so ist es gleich dargestellt, und man weiss genau wie.

Meiner Ansicht nach hat der Arzt das Recht, von einer Pharmakopöe zu verlangen, dass durch sie Gleichmässigkeit der Drogen und Präparate in den Apotheken erzielt wird, da nur durch die Pharmakopöe das zu erreichen ist; zu dem Ende muss sie also möglichst viel aufnehmen. In welcher auch kleinsten Land-Apotheke ist die *Series* der *Pharmacopoea Borussica* hinreichend? Welcher Apotheker muss nicht nach unbestimmten, d. h. durch das Gesetz nicht festgesetzten Vorschriften arbeiten? Da nun eine Vorschrift in der Pharmakopöe niemals schaden, wohl aber Nutzen bringen und Unangenehmes vermeiden kann, so wünsche ich in unserer neuen Ausgabe derselben möglichste Vollkommenheit, möglichst viele, gute Vorschriften.

Bitten wir aber im Gegentheil um ein möglichst kurzes Verzeichniss der Arzneimittel, welche gehalten werden müssen, mögen diese reducirt werden; denn die Praxis ist es, welche uns ohnehin das zu halten zwingt, was gebraucht wird. Die dem Revisor zu übergebende *Series* kann vollständig sein, er hat alles einzutragen, was er findet, es ist eben Pflicht des Apothekers, dass alle seine Arzneimittel gut sind.

Mit der möglichsten rationellen Ausdehnung der *Pharmacopoea Borussica* würden wir wohl vielleicht auch unsern allseitigen frommen Wunsche einer allgemeinen deutschen Pharmakopöe näher kommen, da sie dadurch, dass sie den meisten Anforderungen entspreche, schon an sich genügen würde und ja keiner — kein Land — gezwungen ist das zu halten, was er nicht bedarf; der Vorwurf aber, dass sie das nicht enthalte, was gerade er — es — bedarf, wegfele.

Wir Apotheker haben uns nicht im geringsten um die Streitfragen der Aerzte zu kümmern, wir sind gezwungen selbst unserer Ansicht nach, wirkungslose Substanzen zu dispensiren, wir haben uns deren Ansichten zu fügen, eben so gut, wie sie uns die rationelle Führung unserer Apotheken überlassen müssen. Ein scheinbarer Widerspruch! Der irrationelle Apotheker wird nämlich durch die Gesetze in die rationelle Bahn gepresst, gegen den irrationellen Arzt kann kein Mensch ankommen, da hört alles auf.

Fasse ich also schliesslich nochmals meine Ansicht in kurze Worte:

Möglichst ausgedehnte strenge Richtschnur, möglichst wenige Zwangsmittel!

6. Photographische Darstellung der Sonnenfinsterniss.

Man schreibt aus Paris: Wenige Augenblicke nach der letzten Sonnenfinsterniss wurde schon ein photographisches Abbild derselben vom Astronomen Faye der Akademie der Wissenschaften vorgelegt; die Photographie war mittelst eines grossen Fernrohrs von 15 Meter Brennweite auf Collodium aufgenommen. Nach den Instructionen des Herrn Faye wurden die Aufnahmen so vorgenommen, dass sie für die Wissenschaft die bestmöglichen Resultate gaben. Es kam darauf an, von den verschiedenen Phasen der Erscheinung augenblicklich genaue Abbilder zu nehmen, von der ersten Berührung der äusseren Ränder an bis zur zweiten. Das grosse Porro'sche Fernrohr im technomatischen Institute Porro's, womit man operirte, hatte 52 Centimeter (etwa 21 Zoll) im Durchmesser und eine Brennweite von 15 Meter oder 51 Fuss. Mehrere Glasplatten waren vorher mit Collodium präparirt worden und so empfindlich gemacht, dass man Bilder in dem Bruchtheile einer Secunde erhalten konnte. Zur Bestimmung der Zeit bis auf Hunderththeile von Secunden bediente man sich eines electricischen Chronographen. Ausser dieser photographischen Beobachtung und der Zeitbestimmung durch die Electricität wurden zu gleicher Zeit gewöhnliche astronomische Beobachtungen vorgenommen und die Zeit mittelst des Chronometers bestimmt, so dass man eine beständige Controle erlangte. Während der ganzen Dauer der Finsterniss wurden 15 Bilder aufgenommen, und zwar unmittelbar in dem Brennpuncte des riesigen Fernrohrs, so dass ihre Genauigkeit und Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen. Die Sonne erscheint auf den Platten mit einem Durchmesser von 15 Centimeter. Da für jedes einzelne Bild die genaue Zeit angegeben ist, so hat man mittelst dieser Reihe von Photographien gewissermaassen die ganze Sonnenfinsterniss fixirt und der Astronom kann sie in seinem Arbeitszimmer jeden Augenblick wieder an sich vorübergehen lassen. Die Bilder sind so genau und scharf, dass man mit Hülfe mikrometrischer Messungen alle verschiedenen Phasen der Finsterniss, die Stellung der Sonnenflecke, die Gestalt der leuchtenden Scheibe u. s. w. mit der grössten Genauigkeit angeben kann. Mit Recht bemerkt Herr Faye, dass diese neue Beobachtungsmethode eine wahre Revolution in der Wissenschaft ist. (*Bl. für Handel u. Gewerbe 1858.*) B.

7. Zur Pflanzenkunde.

Reinigung der Luft durch den Anbau gewisser Pflanzen.

Es ist bekannt, dass in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Fieber eine traurige Beigabe mancher sonst von dem Himmel sehr begünstigter Länderdistricte ist. Seit Jahren kämpft die Wissenschaft vergebens gegen diese Geissel. Wenn nicht die Hoffnungen täuschen, so scheint jetzt dort ein Hülfsmittel gefunden zu sein. Das Observatorium in Washington ist in Betreff des Fiebers einer der gefährlichsten Posten. Am linken Ufer des Potomac auf einem 94' über das Niveau des Flusses sich erhebenden Hügel